



MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 13. März 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.520	-23	-0,20%
S&P 500	2.795	11	0,40%
Nikkei	21.504	379	1,79%
EUR/USD	1,128	0,003	0,27%
Euro Bund Future	164,51	-0,020	-0,01%
Eonia, %	-0,371	-0,002	
3M Euribor, %	-0,309	-0,001	
10J EUR Swap, %	0,575	0,004	
10J Bundesanleihen, %	0,061	-0,008	
3M USD Libor, %	2,593	-0,015	
10J USD Swap, %	2,643	-0,018	
10J US- Staatsanleihen, %	2,629	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	66,78	0,20	0,30%
Gold USD/Feinunze	1.297,31	3,96	0,31%

Fakten für den Tag

09:00 Uhr	EUR	Spanien Verbraucherpreise – (Feb., mittl. Erw. 1,1% ggü. Vj.)
10:00 Uhr	EUR	Italien Arbeitslosenquote – (Q4., mittl. Erw. 10,5%)
11:00 Uhr	EUR	Eurozone Industrieproduktion – (Jan., mittl. Erw. 1,1% ggü. Vm.)
15:00 Uhr	USD	Bausgaben – (Jan., mittl. Erw. 0,5% ggü. Vm.)
15:00 Uhr	MXN	Industrieproduktion – (Jan., mittl. Erw. 0,2% ggü. Vm.)

Stand 12.03.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

US-Inflation niedriger als erwartet

EUR/USD (1,128) Die Fed wird noch ein bisschen länger freie Hand für ihre „abwartende“ Geldpolitik haben. Zumindest von der Inflationsseite bekommt sie keinen Druck. Um 0,11 Prozent stiegen die Preise bereinigt um Energie und Lebensmittel im Februar an, nur etwas mehr als die Hälfte von dem, was Analysten im Vorfeld erwartet hatten. Bereits vorgestern zeigte sich zudem in einer Umfrage der Fed aus New York, dass auch die Inflationserwartungen der Haushalte für die nächsten drei Jahre erneut gefallen waren und sich nun auf dem niedrigsten Stand seit 18 Monaten befinden. Zudem könnten auch von der fiskalischen Seite Wachstumsprobleme drohen. Zwar ist die momentane Haltung der US-Regierung noch expansiv und unterstützt das Wachstum. Trump hat in seinem Vorschlag allerdings nicht nur erneut betont, man solle ihm doch endlich Geld für seine Mauer geben. Damit droht ein erneuter Showdown mit den Demokraten im Herbst, was zu einem Regierungsstillstand im Oktober führen könnte. Auch die sonstigen Details sind interessant. Belässt man das Verteidigungsbudget außen vor, schlägt das Weiße Haus eine Kürzung der Ausgaben um 5 Prozent vor. Die Fiskalpolitik könnte zum Gegenwind für das Wachstum werden und damit auch für den Euro.

Warum der Leitzins in Schweden dieses Jahr nicht angehoben wird

EUR/SEK (10,563) Die schwedische Zentralbank dürfte gestern gleich doppelt von ihrem präferierten Inflationsmaß, das die direkten Auswirkungen einer Veränderung des Zinsniveaus herausrechnet, enttäuscht worden sein. Nicht nur lag die Inflation im Februar mit 1,9 Prozent unter dem Zielwert von 2 Prozent, zusätzlich wurde auch die Prognose der Zentralbank unterboten. Die Entwicklung wurde dabei besonders von der geringen Preissteigerung im Energiesektor getrieben. Betrug diese im Januar im Vorjahresvergleich noch 10,3 Prozent, waren es im Februar nur noch 8,8 Prozent. Die Deutsche Bank erwartet bei den Ölpreisen bis Jahresende keinen großen Anstieg und damit wenig Raum für zusätzlichen Preisdruck. Lässt man die Entwicklung der Energiepreise unberücksichtigt, blieb die Inflation konstant bei 1,4 Prozent. Aufgrund der Schwäche der schwedischen Wirtschaft dürfte sich auch diese Kerninflation im Jahresverlauf abschwächen. Zum einen belasten die fallenden Hauspreise die Konsumentenstimmung. Zum anderen ist auch von den Exporten aufgrund der nachlassenden Konjunktur in der Eurozone weniger Unterstützung für das Wirtschafts- und Preiswachstum zu erwarten. In diesem Umfeld erscheint eine Anhebung des Leitzinses durch die Zentralbank in diesem Jahr, der die schwedische Krone gegen den Euro stützen würde, unwahrscheinlich. Die Schwäche der Krone dürfte damit anhalten.

Rumänien überrascht bei Inflation

EUR/RON (4,777) In Rumänien übertrafen die jährlichen Inflationszahlen im Februar deutlich die Erwartungen. Die Teuerungsrate für Konsumenten stieg auf 3,8 Prozent, erwartet wurde lediglich ein Wert von 3,45 Prozent. Lagen die Januarzahlen noch mit 3,3 Prozent auf dem tiefsten Stand seit 2017, stammte der Zuwachs vor allem aus gestiegenen Nahrungsmittelpreisen sowie höheren Ausgaben für Benzin. Die Abwertung des rumänischen Leu seit Jahresbeginn von rund 2,15 Prozent gegenüber dem Euro förderte dabei die Inflation und verteuerte die Importe wie beispielsweise bei Automobilen. Die neuen Inflationsdaten nähren die Vermutung einer baldigen Erhöhung der Leitzinsen im zweiten Quartal. Anfang April trifft sich die rumänische Zentralbank zu ihrer nächsten geldpolitischen Sitzung. Die zuletzt eingetübte Einschätzung der EZB für den weiteren Konjunkturverlauf in der Eurozone lässt aber vermuten, dass die rumänische Zentralbank von einer Anhebung absehen könnte, da sich auch das Wachstum in Rumänien zuletzt abgekühlt hat. Die Handelsbilanz erreichte ein Defizit im Januar von rund 1,3 Mrd. Euro und wies damit eine Steigerung zum Vorjahr um 0,5 Mrd. Euro auf. Damit beträgt das Handelsbilanzdefizit bereits rund 4,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Eine weitere Schwäche des Leu wird daher zunehmend wahrscheinlicher.

Gefahr für die Rupie

EUR/INR (78,477) In Indien lag die Inflation im Februar bei 2,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Teuerungsrate bleibt aufgrund geringer Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln auf einem niedrigen Niveau. Für das erste Quartal erwartet die indische Notenbank eine Inflation von 2,8 Prozent. Die Deutsche Bank rechnet hingegen lediglich mit 2,3–2,4 Prozent. Weniger stark steigende Preise könnten die Währungshüter nutzen, um den Leitzins zu senken. Die Deutsche Bank geht daher von einer Leitzinsabsenkung im April um 25 Basispunkte aus. Gefahr für die Rupie droht auch noch von anderer Seite. Die USA gaben bekannt, Indien den Sonderhandelsstatus entziehen zu wollen. Das bisher geltende Abkommen ermöglichte es Indien, gewisse Produkte zollfrei in die USA zu exportieren. Indische Exporte in die USA beliefen sich im Fiskaljahr 2018 auf 45 Milliarden US-Dollar. Von den Zollvergünstigungen waren jedoch nur Güter im Wert von 5,6 Milliarden US-Dollar betroffen. Die Einsparungen, die durch die Aufkündigung wegfallen, liegen daher bei lediglich 190 Millionen US-Dollar. Der direkte Effekt wäre also gering, sollte sich der Konflikt zwischen den USA und Indien jedoch ausweiten, würde dies wohl die Rupie belasten.

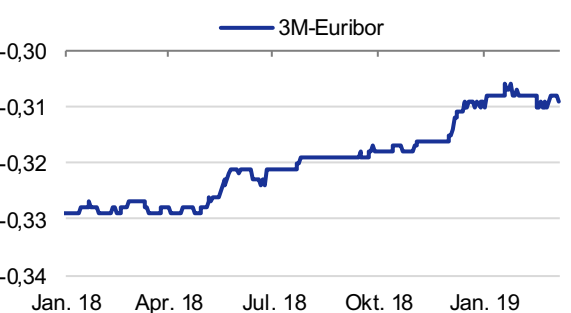
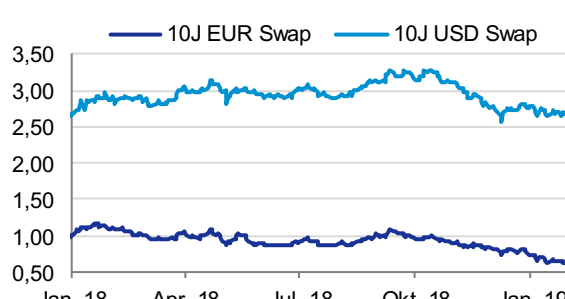
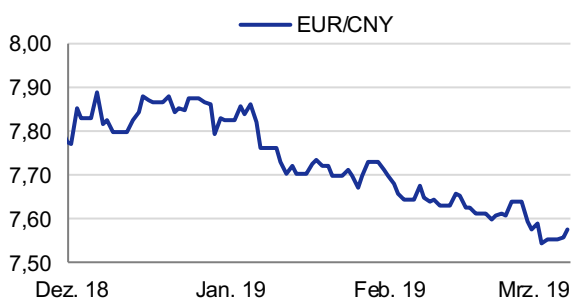
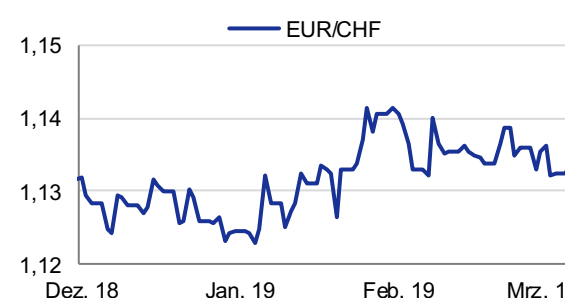
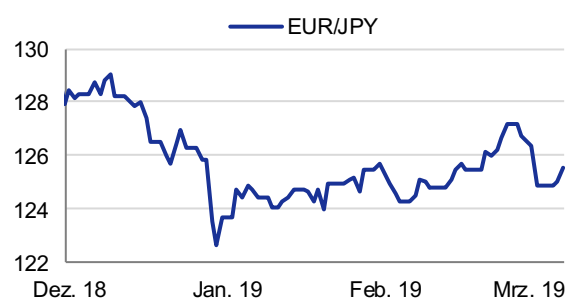
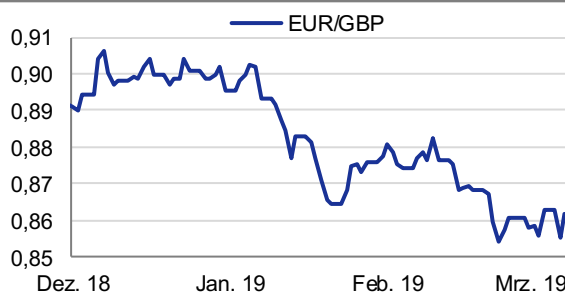
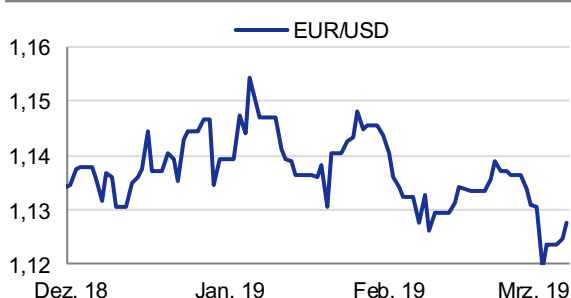


MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 13. März 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,128	0,27%	1,15
EUR/GBP	0,862	0,81%	0,84
EUR/CHF	1,136	-0,02%	1,15
EUR/JPY	125,560	0,41%	115
EUR/CNY	7,576	0,24%	8,05
3M-Euribor	-0,309	-0,001	-0,30%
10J EUR Swap	0,575	0,004	0,90%
10J Bundesanleihe	0,061	-0,008	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 12.03.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019